Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

№ 288. Mittwoch den 14. October. 1868.

Bekanntmachung.

Der am 15. October d. J. fällige zweite Termin der Gewerbe- und Personalsteuer ist nach der zum Gesetze vom 26. Mai d. J. erlassenen Ausführungs-Verordnung von demselben Tage **nach einem halben Jahresbetrage** sowie **einem Fünftheile des ganzen Jahresbetrags der ordentlichen Steuer** (also mit 6 Neugroschen von jedem Thaler, mit 2 Pfennigen von jedem Neugroschen) **als Zuschlag** abzuführen, und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge **von diesem Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme** allhier zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 12. October 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Taube.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 15. dss. Mts. von früh 9 Uhr sollen in der Nähe von **Pfaffendorf** eine Anzahl Abraumhaufen, sowie mehrere lindene Nutzstücke meistbietend und unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen, sowie gegen Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, den 13. October 1868.

Des Raths Straßenbau-Deputation.

Holzauction.

Freitag, den **16. d. M.** sollen in **Burgauer Revier** und zwar im neuen Fluthgraben an der Leutzscher Brücke **Vormittags von 9 Uhr an** 165 eichene, 8 buchene, 11 ahorne, 1 erlener, 1 maßerlener und 10 lindene **Nutzklötze,** so wie eine Partie eichene und rüsterne **Schirrhölzer** und **Schirrstangen,** hiernächst

Nachmittags von 1 Uhr an ca. 70 Klaftern **Brennholzscheite** gegen übliche Anzahlung und unter den übrigen, im Termine durch öffentlichen Anschlag an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Leipzig, am 10. October 1868.

Des Raths Forst-Deputation.

Finanzieller Wochenbericht.

An der Börse ist es Herbst geworden, die Speculation fröstelt. Vorüber sind die Zeiten, wo der blaue, im hellen Sonnenglanze strahlende Horizont eine unendliche Perspective immer höheren Aufschwungs eröffnete. Während Diejenigen, welche die Früchte ihrer Operationen eingeheimst haben, auf ihren Lorbeeren ausruhen können, müssen die weniger Glücklichen auch in der schlimmen Jahreszeit hinaus, um hier und da einen Gewinn zu erhaschen, wie ihn der Wogenschwall des Zufalls mit sich bringt. Der Ausfall des letzten Ultimo hat wiederum bewiesen, woran die Börse krankt; daß es nicht politische Besorgnisse sind, welche den Geschäftsverkehr niederhalten, sondern die Ueberladung der Speculation mit Papieren aller Art. Vergebens sucht sie sich vor der anstürmenden Sintfluth wiederholter neuer Emissionen zu retten. Jeder Monat bringt eine neue Verlängerung des Courszettels und damit neue Verluste, neue Schwierigkeiten. Ein Aufraffen der Börse ist daher nicht möglich. Und unter welcher Fahne sollte sie auch einen Siegeszug versuchen? Ist irgend eine Devise da, an welcher sie sich nicht bereits erprobt, die sie nicht ausgekostet hätte?

Russen, Oesterreicher, Türken, Rumänen, Italiener, Amerikaner in jedweder Façon, Obligationen und Actien aller Art sind der Speculation dienstbar gewesen, um ihre Evolutionen herauf und herunter daran zu probiren. So vergeht denn ein Tag nach dem andern in Apathie, und wenn auch hin und wieder die Speculation sich künstlich zu erhitzen sucht, so geht ihr doch bald der Athem aus, und kaum begonnen, muß der Haussеanlauf wieder innehalten. Wohin wir blicken, nach Paris, nach Wien, nach Berlin, dieselbe Erscheinung. Paris zehrt an der Anleihe, die wie ein Alp auf dem Markt lastet und noch immer ein festes Unterkommen sucht. Augenblicklich zwar helfen die Bankinstitute aus, welche große Summen von Rente in ihre Portefeuilles verschlossen haben (der letzte Wochenausweis der französischen Bank zeigt 40 Millionen Francs auf, welche die Anstalt auf Ankäufe in Rente verwendet hat); das hält aber die Speculanten nicht ab, in der Contremine zu bleiben und lieber einen Deport bis zum nächsten Ultimo zu bezahlen. Sie ziehen dabei das Ereigniß jenseits der Pyrenäen in Berechnung, dessen erster Act allerdings mit Leichtigkeit sich abgespielt hat, dessen Consequenzen indeß unübersehbar. Seit zwanzig Jahren ist es wieder zum ersten Male, daß in Europa ein größerer Staat, nach Verjagung seines Königs, fürstenlos regiert wird, und die Börse hätte Gelegenheit, die Richtigkeit ihrer Seherkraft zu prüfen, wenn sie es nicht vorzöge, sich ganz passiv zu verhalten.

Laut brieflicher Mittheilung aus Madrid hat die Bank der Regierung (welche übrigens 600,000 Pfd. St. in der Staatscasse vorfand) zwanzig Millionen vorgeschossen; der Gouverneur der Bank nahm seinen Abschied, und die Actien des Instituts fielen an einem einzigen Tage um 35 Francs. Indeß glaubte die Londoner Börse spanische Papiere steigen lassen zu müssen, weil sie voraussetzt, daß die neue Regierung Geld brauchen und, um dies durch eine neue Anleihe zu beschaffen, die alten Schuldverhältnisse des Staats ordnen werde. Gewiß lassen sich in den Finanzen des Landes starke Ersparnisse anbringen; aber abgesehen von der unverhältnißmäßigen Größe der Staatsschuld (1300 Millionen Thaler außer einer schwebenden Schuld von über 100 Millionen Thaler), müßte ein ganz anderer Geist in die durch und durch corrumpirte hohe und niedrige Beamtenwelt einziehen; denn Spanien wurde fast das ganze Jahrhundert hindurch zu Folge der Devise regiert: „Nach uns die Sintfluth". Stehen doch auch Portugals Finanzen im übeln Ruf, und muß sich die dortige Regierung mit allerlei kleinen Anleihen in London und Paris zu helfen suchen. — Der Tag nach einer gelungenen Revolution, welche einen mißbrauchten Thron stürzt, ist stets ein freudiger, glanzvoller. Nur zu bald aber zeigt sich, daß die menschliche Gesellschaft aus einer Menge der widerstrebendsten Elemente zusammengesetzt ist, deren Beherrschung selbst für die größte Befähigung, den redlichsten Willen die schwierigste Aufgabe bildet. Der größte Feind des Menschen ist derjenige, welchen er im eigenen Busen hegt. —

Ein so tief gesunkenes Staatswesen wie das spanische wieder in Ordnung zu bringen, dazu gehört nicht blos eine politische, sondern eine Revolution in dem Geiste und dem Charakter der Nation. Wo man so lange und so arg gesündigt, da bedarf es harter, ausdauernder Arbeit, um aus der eisernen Umarmung des Verderbens wieder loszukommen.

Die Pariser Börse möchte, allem nach zu schließen, trotz ihrer Festigkeit, trotz der Bemühungen, durch Escomptirungen den Rentencours zu heben, falls nicht ein willkürliches Eingreifen von oben herab erfolgt, wenig Stütze für eine wesentliche Hausse der auswärtigen Plätze bieten. — Die Coursbewegung in Italienern war eine sehr geringfügige. Das Consortium des italienischen Tabaks-